

O hochbeglückt der Held, des kühner Geist,
Des starker Arm den trotzgen Feind bezwungen,
Der Feldherr, den der Dank der Seinen preist,
Die er von Schmach der Knechtschaft losgerungen!
Es lebt sein Bild in später Enkel Herz,
Nie macht der Zeit Verwandlung es zunichte:
Glanzvoller steht es als ein Bild von Erz
In seines Volks Gedächtnis, der Geschichte.

Und hochbeglückt der Staatsmann, der die Bahn
Erkennt, darauf ein Volk zur Grösse schreitet,
Der, unbeirrt durch der Parteien Wahn,
Durch Feindes Drohn, zum Ziel die Seinen leitet!
Was er gebaut mit fester, feiner Hand,
Als Denkmal seines Lebens wird's bestehen
Im Geist der Menschheit, mag im Zeitenbrand
Die letzte Spur auch seines Baus verwehen. —

So hohen Ruhm begehrt Du nicht, o Greis,
Dem heute wir der Grösse besten bringen;
So reichen Lohn verlangst Du nicht als Preis
Für Deines Lebens mühevolltes Ringen.
Dir ist's genug, wenn Dir das Werk gelang,
Dem die Begeistrung Dich der Jugend weihte;
Muss einst es sein, so legst Du ohne Klang,
Bescheiden, still Dein Arbeitszeug zur Seite.

Und doch war's auch ein Kampf, den Du geführt
Für Deines Volkes heilge, beste Güter,
Für Licht und Wahrheit! Fest und ungerührt
Durch Tück' und Trug, warst Du ihr treuer Hüter.
Wie eifrig folgtest Du der Wahrheit Spur
Und glühtest für das Grade, Gute, Echte!
Wie schwoll Dein Zorn empor, wo Du auch nur
Geahnt in Deiner Jugend Herz das Schlechte!

Und doch war's auch ein stolzer Bau, den klar
Und hoch für unsre Jugend Du errichtet,
Ein Segensdom, zu dem Du Jahr für Jahr
Geschäftig, leise Stein auf Stein geschichtet.
Des Idealen Bau war's, der umspannt,
Was nicht in Wucht und Masse ganz versinket,
Der Geister Reich, zu deren selgem Land
Als Führerin die Wissenschaft uns winket.

So bist Du jenen brüderlich gesellt,
Die in des Kampfes ersten Reihen stehen.
Sind sie die Führer, stehst Du auch im Feld,
Siehst freudig Deines Volkes Fahnen wehen.
Wohl Dir! Es rauscht ob Deinem greisen Haupt
Ein Zeichen, das Dein Jünglingsherz entbehrte,
Der Einheit Banner. Treu hast Du geglaubt:
Vollbracht ist, was Dein Sehnen heiss begehrte.

Lass denn die Deinen froh und liebevoll
Zum heutigen Tag Dir diese Wünsche weihen:
Was treulich Du gestrebt, gewirkt, es soll,
Ein Saatkorn der Unsterblichkeit, gedeihen!
Mag dann des spätesten Alters letzter Tag
Beendigen das nie begrenzte Streben —
Dein Geist doch wirk' in Deinen Jüngern nach!
Leb' in den Deinen ein unendlich Leben!

K. Ubbelohde.

M. H. H. H.

